

Imogen Evans, Hazel Thornton, Iain Chalmers, Paul Glasziou (Herausgeber): Wo ist der Beweis?: Plädoyer für eine evidenzbasierte Medizin

Tobias Weberschock^{1,2}

1 J.W. Goethe-Universität,
Institut für Allgemeinmedizin,
Arbeitsgruppe Ebm,
Frankfurt/Main, Deutschland

2 Klinikum der J.W. Goethe-
Universität, Klinik für
Dermatologie, Venerologie
und Allergologie,
Frankfurt/Main, Deutschland

Bibliographische Angaben

Imogen Evans, Hazel Thornton, Iain Chalmers, Paul Glasziou

Wo ist der Beweis?: Plädoyer für eine evidenzbasierte Medizin

Huber-Verlag, Bern

Erscheinungsjahr: 2013, Seiten: 260, € 24,95

ISBN: 9783456852454

Rezension

Warnung: Die Nutzung von „Wo ist der Beweis?“ kann zu kritischem Denken und zum Hinterfragen medizinischer Informationen führen!

Das Buch ist ein für Studierende und Ärztinnen und Ärzte verständliches und gut lesbares Plädoyer für die Evidenzbasierte Medizin. Prägnante Überschriften leiten die Leserin oder den Leser in die zentrale Gedankenrichtung jedes der 13 Kapitel. Dort erklären die Autoren dann schrittweise in vielen konkreten Beispielen die absolute Notwendigkeit und die richtige Herangehensweise zum Umgang mit medizinischen Informationen. Dabei ist die Unterscheidung von Wissen und Nichtwissen über das faire Testen aller Gesundheitsinterventionen das zentrale Anliegen der Autoren.

In den ersten Kapiteln beschreiben die Autoren wichtige Fallstricke, die immer wieder dazu führen, dass wir vermeintliches Wissen akzeptieren und danach handeln, obwohl die hart getestete Wahrheit letztlich anders aussieht. Weiter geht es mit den Früherkennungsprogrammen und deren Nutzen und auch deren entstehenden Schäden und darum mit Unsicherheiten in der Behandlung von Patienten richtig umzugehen.

Im Mittelteil finden sich die Grundlagen des fairen Testens wieder, mit denen es möglich wird Therapieeffekte richtig zu bestimmen. Anschaulich und praxisbezogen werden Themen wie die Randomisation, Intention-To-Treat oder Verblindung erklärt mit denen systematische Fehler beim Testen von Behandlungen vermieden werden können. Die Vermeidung von zufälligen Fehlern und die Bedeutung der Signifikanz werden dann im nächsten Kapitel schrittweise erklärt, gefolgt von der Heranführung an systematische Übersichtsarbeiten als höchstem Evidenzlevel und deren Nutzung in der konkreten Patientenversorgung und in der Forschung.

Die (klinische) Forschung selbst steht zum Ende hin auf dem Prüfstand. Reglementierungen und Limitationen werden kritisch unter die Lupe genommen. Beispiele für gute, schlechte und überflüssige Forschungen werden konkret beschrieben und bewertet.

Zum Schluss beschreiben die Autoren Möglichkeiten für eine bessere, patientenorientierte Forschung und Versorgung durch direkte Einbindung der Patientinnen und Patienten. Sie zeigen Lösungsmöglichkeiten und Ansätze zur Integration auf, die es dem informierten Patienten ermöglichen als Partner sowohl in der Forschung als auch in der konkreten Behandlungssituation mitzuwirken.

Persönlich begeisterten mich als Lehrender die schiere Präsenz eines allgemeinverständlichen Buches mit den wichtigen Grundlagen zum Umgang mit medizinischen Informationen und die darin enthaltenen alten und neuen Anregungen für meinen Unterricht. Als Arzt wurde ich immer wieder neugierig auf die unterliegende Evidenz bzw. deren Weiterentwicklung. Beides führte mich beim Lesen immer wieder weg vom Buch und hin zu eigenen Recherchen in Medline oder Cochrane und zum kritischen Bewerten von Studien und schlussendlich dann auch zu neuen Erkenntnissen für meine klinische Tätigkeit.

Für Studierende besonders erfreulich: die Inhalte der deutschen Ausgabe sind kostenlos unter <http://de.testingtreatments.org/tt-main-text/> erhältlich.

Interessenkonflikt

Der Autor erklärt, dass er keine Interessenkonflikte im Zusammenhang mit diesem Artikel hat. Der Autor ist Mitglied im Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Tobias Weberschock
J.W. Goethe-Universität, Institut für Allgemeinmedizin,
Arbeitsgruppe Ebm, Theodor-Stern-Kai 7, 60590
Frankfurt/Main, Deutschland
Tobias.Weberschock@ebmfrankfurt.de

Bitte zitieren als

Weberschock T. Imogen Evans, Hazel Thornton, Iain Chalmers, Paul Glasziou (Herausgeber): Wo ist der Beweis?: Plädoyer für eine evidenzbasierte Medizin. GMS Z Med Ausbild. 2013;30(4):Doc41. DOI: 10.3205/zma000884, URN: urn:nbn:de:0183-zma0008840

Artikel online frei zugänglich unter

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2013-30/zma000884.shtml>

Eingereicht: 28.06.2013

Überarbeitet: 09.09.2013

Angenommen: 10.09.2013

Veröffentlicht: 15.11.2013

Copyright

©2013 Weberschock. Dieser Artikel ist ein Open Access-Artikel und steht unter den Creative Commons Lizenzbedingungen (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>). Er darf vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, vorausgesetzt dass Autor und Quelle genannt werden.

Imogen Evans, Hazel Thornton, Iain Chalmers, Paul Glasziou (Editor): Wo ist der Beweis?: Plädoyer für eine evidenzbasierte Medizin

Tobias Weberschock^{1,2}

1 J.W. Goethe-Universität,
Institut für Allgemeinmedizin,
Arbeitsgruppe Ebm,
Frankfurt/Main, Deutschland

2 Klinikum der J.W. Goethe-
Universität, Klinik für
Dermatologie, Venerologie
und Allergologie,
Frankfurt/Main, Deutschland

Bibliographical details

Imogen Evans, Hazel Thornton, Iain Chalmers, Paul Glasziou

Wo ist der Beweis?: Plädoyer für eine evidenzbasierte Medizin

Huber-Verlag, Bern

Year of publication: 2013, page: 260, € 24,95

ISBN: 9783456852454

Recension

Warning: Using "Where is the proof?" may lead to critical thinking and doubts about the validity of medical information!

For students and physicians, the book is comprehensible and readable and advocates the use of evidence-based medicine. Clear and concise headlines guide the reader through the central arguments in each of the 13 chapters. On the basis of numerous specific examples, the authors explain step-by-step the absolute necessity of and the correct to approach to dealing with medical information. To achieve this, it is the authors' principal concern to explain the importance of learning to discriminate between knowledge and ignorance with regard to fair tests for all health interventions.

In the first few chapters, the authors describe important pitfalls that repeatedly lead to our acceptance of supposed knowledge and, although careful testing has shown the truth to be quite different, encourage us to act accordingly. The book then deals with the usefulness of screening programs and the damage they can cause, and

for this reason goes on to explain how to deal with uncertainty in the treatment of patients.

The basics of fair testing and an explanation of how it enables us to correctly establish the effects of a specific therapy can be found in the middle of the book. Methods such as randomization, intention-to-treat and blinding, which enable us to avoid systematic errors when testing certain treatments, are explained in a clear and practice-related manner. Preventing random errors and the importance of significance are then explained step-by-step in the following chapter, and followed by an introduction to systematic reviews as the highest level of evidence, as well as their use in the specific care of patients and in research.

At a later stage in the book, (clinical) research undergoes close scrutiny. Regulations and limitations are critically reviewed. Examples of good, bad and superfluous research are described and analyzed.

And finally, at the end of the book, the authors describe how the direct involvement of patients helps to make research better and more patient-oriented. They show possible solutions and approaches toward integration that allow informed patients to participate both in the research and their own specific treatment.

As a teacher, I was particularly impressed by the sheer existence of a generally comprehensible book that describes important fundamentals for dealing with medical information, as well as old and new suggestions that I can use in my teaching. As a doctor, I was always curious to know more about the underlying evidence and its further development. While reading, both these factors incited me to conduct my own research in Medline and Cochrane in order to critically analyze studies and ultimately to gain new insights for my own clinical work.

The good news for students is that the contents of the German edition are available free of charge under <http://de.testingtreatments.org/tt-main-text/> .

Competing interests

The author declares that he has no competing interests. The author is member of the "Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V."

Corresponding author:

Dr. med. Tobias Weberschock
J.W. Goethe-Universität, Institut für Allgemeinmedizin,
Arbeitsgruppe EBM, Theodor-Stern-Kai 7, 60590
Frankfurt/Main, Deutschland
Tobias.Weberschock@ebmfrankfurt.de

Please cite as

Weberschock T. Imogen Evans, Hazel Thornton, Iain Chalmers, Paul Glasziou (Herausgeber): Wo ist der Beweis?: Plädoyer für eine evidenzbasierte Medizin. GMS Z Med Ausbild. 2013;30(4):Doc41. DOI: 10.3205/zma000884, URN: urn:nbn:de:0183-zma0008840

This article is freely available from

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2013-30/zma000884.shtml>

Received: 2013-06-28

Revised: 2013-09-09

Accepted: 2013-09-10

Published: 2013-11-15

Copyright

©2013 Weberschock. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.en>). You are free: to Share — to copy, distribute and transmit the work, provided the original author and source are credited.